Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 49

Artikel: Der Bundesversammlung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422675

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Bundesversammlung.

Die Zeit ist streng! Man fordert von Euch Vieles,
Und Jeder forderts nach Geschmack und Sinn.
Man ward es satt des blöden Gaukelspieles
Und streckt verlangend seine Hände hin.

Gesetz und Rechte sollen besser werden!
Der liebe Zopf will auch sein Theil daran,
Man müht sich ab mit Reden und Geberden,
Ein Jeder möcht' es für sich selber ha'n.

Die Zeit ist streng! Machts, wie Ihr wollet,
Ihr bringt nicht alle unter einen Hut,
Und wenn's dem Einen paßt, der And're tollet,
Der Eine schimpfts, der And're rühmt es gut.

Das Mittelmäßige allein bringt Ehren,
Das Wäss'rige, das Niemand stark verletzt;
Es wird das Referendum nie verzehren,
Was an sich krank, sich selber schon zersetzt.

Die Zeit ist streng! Schafft, wie Ihr könnet,
Doch rath' ich Euch, seid lieber radikal,
Da Ihr mit allem Andern nichts gewönnet,
Als höchstens einen mittleren Scandal.

Macht die Gesetze, daß auch spät're Jahre
Sie rühmen als vortrefflich, liberal,
Und wenn auch Vielen steh'n zu Berg die Haare,
Was kümmerts Euch, das ist ja ganz egal.

Die Zeit ist streng! Laßt das nie aus den Augen
Und denkt auch bei den Wahlen stets daran,
Wählt Männer, die dem weit'sten Fortschritt taugen,
Die Jahre lassen gern konservativ sich an.

Daneben dann laßt fließen Eure Reden
Recht breit und länglicht, harmlos oder spitz
Denkt auch an mich, ich kenne einen Jeden,
Viel könnt Ihr leisten für Humor und Witz!

Empfangsrede

von Instruktor Sörgelimann an die neuen Rekruten.

Liebe Rekruten!

Weil heute dieser Tag ist, kann ich als besorgter Instruktör nicht unterbleiben Euch für das auszustehende Prüfungsexamen punkto Menschenbildung einige Kunsthandgriffe betreffs richtigen Antwortens zu geben, denn wenn Ihr als Nachschulkinder müßtet in Behandlungschaft genommen werden, das wäre eine Schande zum todt werden, noch bevor Ihr die Ehre haben würdet eine Schlacht mitmachen zu machen.

1) Man wird Euch lesen lassen. Passet auf, da ist es sehr gut, wenn Ihr z. B. aus dem Militärsteuergesetz ein paar kräftige Stellen auswendig lernet, und dann hersaget; man mag Euch zum Ablesen bieten, was man will, die Herren werden ertattern, verwirren sich und sprechen auf einmal: gut, gut, aufhören! —

2) Man wird Euch schreiben heißen. Das ist schon böser! Heut zu Tag ists fatal mit Schriftlichkeiten, man kann dabei niemals mehr hinterrücks hinaus. Wer aber hier nicht ganz gut beschlagen ist, der hilft sich am besten, wenn er recht wüst schreibt, wie z. B. ein Nationalrath oder Schulinspektor, und wenn's die Herren nicht lesen können, werden sie so schlau sein und schweigen; sie müßten sich ja sonst schämen.

3) Man verlangt einen Aufsatz, natürlich Lebensbeschreibung. Das macht man so: Ich wurde geboren (von wem, geht Niemanden was an) und, wenn Ihr den Tag nicht wisset, schreibet einfach: „Nachts. Weiter: Erlebt habe ich noch gar nichts, das geht erst an beim Militär, und wenn ich sterbe, wirds dem Zivilstandsamt angezeigt. Ich bin bereit, Amen." Die einfache, schlichte Wahrheitsgetreulichkeit dieser Angaben, die rührende Kürze und der fromme Schluß werden Euch alle Herzen gewinnen.

4) Man wird rechnen. Am meisten ärgern sich die Menschen, wenn man nicht weiß, daß 2 mal 2 vier macht; weil Ihr aber solches nun wißt, läßt sich alles Andere überwinden. Unten auf dem Papier bemerket: „bitte um Guthalten, wenn's etwa nicht stimmt, wie bei der Regina oder beim Gotthard, oder wie bei der Militärrechnung."

5) Schweizergeschichte. Ihr könnt diese halt eben nicht so gut auswendig wie das alte Testament, d'rum fanget schon bei der ersten Frage an: „Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde", und fahret unerschrocken so fort; die Herren können natürlich nicht warten, bis ihr beim Wilhelm Tell seid, und Ihr habt's gewonnen.

6) Die Landkarten. Das sind heitle Dinger, aber ich kann Euch Fingerzeiger geben, daß Ihr auch da gut fahret. Die Schweiz liegt immer auf der Karte mitten drinn, und rund herum sind die Gränzen. Der Sonderbund ist zwar aufgehoben, aber Ihr möget mit dem Finger auf die Karte tupfen, wo Ihr wollt, so findet Ihr ein Stück davon. Der Kanton Tessin befindet sich sehr unterhalb. Der kleinste Kanton ist Appenzell, d'rum ist dort die Eisenbahn so schmal. Der größte Kanton heißt gegenwärtig Aargau. Hier hat man das einträglichste Frag- und Antwortspiel erfunden, und kommt die Viehzucht wieder in Vordergrund. Die schönste Gegend ist aber immer der Jura. Wenn man Euch frägt nach den edelsten Eidgenossen, so saget, die besten seien dies Jahr gestorben, und die Bischöfe zufällig abwesend. Der bedeutsamste Schweizer heißt „Wühlverräth" in Frankoburg. Die Berge werdet Ihr schon finden und die Flüsse entspringen meistens bei der Quelle. Ich bin nur nicht ganz sicher, was der „Dubs" für ein Bach ist, man sagt übrigens, er bewässere den Kanton Waadt, aber seid getrost, es wird vielleicht gar nicht nach ihm gefragt. So! — wenn ihr diese meine mütterlichen Räthe befolget, dann seht Ihr, daß ich Euer Vater bin. Ich empfehle mich. —

Das Bundesdefizitchen.

Wer glaubts nicht und wird nicht erschrecken,
Es bringt uns das kommende Jahr,
Statt silberstrotzenden Säcken
Ein Defizitchen nun gar.
Trotz aller Sporteln und Steuern,
Trotz Sparen an Ecken und End',
Wird sich der Schrecken erneuern,
Der Rückschlag bleibt permanent.

Obschon militärische Nasen
Uns unsere halbe Armee
Zu zahlenden Krüppeln geblasen,
Doch ein so betrübtes Büdget!
Ich glaube, man wird's noch erzwingen,
Daß Schulden uns rings umfah'n!
Das haben mit ihren Klingen
Die Säbelraßler gethan!

Die Banknotenfrage.

Herr Dr. Joos, der schlaue,
Haut gleich mit Knütteln drein
Und ruft mit Stentorstimme:
Das Ding muß besser sein!

Banknotenwirthschaft gräßlich,
A bas mit dem Gesetz,
Das hilft nicht aus dem Sumpfe,
Ich sag' Euch, das ist „letz"!

Wir glauben's auch Herr Doktor,
Doch fürchten wir nicht sehr,
Uns drücken nur die Steuern,
Die Noten gar nicht schwer!

Die Armen.